

Das Magazin der Gewerkschaft vida.

Ausgabe 6/2025 www.vida.at

vida

Solidarität

EINE GEWERKSCHAFT, VIELE GESCHICHTEN

MEHR AB SEITE 6

OGB



Gewerkschaften im Aufwind

Gute Nachrichten für alle Beschäftigten: Die Gewerkschaften in Österreich sind stark – mit 1,2 Millionen Mitgliedern liegen sie europaweit im Spitzenfeld. Laut einer neuen Studie gibt es nur in Belgien, Norwegen, Finnland und Schweden mehr Gewerkschaftsmitglieder. Das zeigt: Gemeinsam sind wir stark. Wenn viele zusammenhalten, können wir viel erreichen – für faire Einkommen, gute Arbeitsbedingungen und soziale Sicherheit.

Dieser Erfolg ist kein Zufall. Dank des gemeinsamen Engagements konnten wichtige Verbesserungen durchgesetzt werden – von Kollektivverträgen bis zu mehr Mitbestimmung im Betrieb. Danke an alle Mitglieder: Ihr macht den Unterschied. Und wir machen weiter. Es gibt noch viel zu tun. Mehr: oegb.at/aufwind

Gesunde Arbeit statt Dauerstress

Ein Job soll nicht krank machen, sondern guttun. Trotzdem fühlen sich viele überfordert: Laut aktuellen Erhebungen erleben rund 60 Prozent der Beschäftigten psychischen Stress im Arbeitsalltag. Arbeitgeber sind gefordert, nicht nur für Sicherheit zu sorgen, sondern auch psychische Risiken zu erkennen – und gegenzusteuern. Gesunde Arbeit heißt faire Bedingungen, Mitbestimmung und Wertschätzung – nicht nur Wohlfühlangebote wie Obstkörbe oder Yoga. Darauf pocht auch Dorotya Kicking, Bundesfrauensekretärin des ÖGB: „Die Arbeit ist an den Menschen anzupassen, nicht umgekehrt.“

Auch du kannst etwas tun: Sprich Belastungen an, mach Pausen und sorg für Ausgleich in der Freizeit. Gute Arbeit schützt die Gesundheit – und macht Unternehmen attraktiver für neue Fachkräfte. Mehr zum Thema: oegb.at/belastungimjob



Laut. Engagiert. Gemeinsam.

Rekordbeteiligung: Über 150 Jugendvertrauensrät:innen (JVR) kamen zur diesjährigen JVR-Konferenz – die größte in der Geschichte der Österreichischen Gewerkschaftsjugend (ÖGJ). In spannenden Workshops bildeten sie sich weiter, tauschten Ideen aus und entwickelten Visionen für eine faire Zukunft junger Menschen. Ob beim Netzwerken oder beim Besuch im Parlament – überall waren Zusammenhalt, Energie und echtes Engagement spürbar. Erfahre mehr über die Arbeit der ÖGJ: oegj.at

Du willst selbst einen JVR in deinem Betrieb gründen? Alles, was du wissen musst: oegb.at/jugendvertrauensrat

Klimafreundlich zur Arbeit? Ja!

Morgens ins Auto, aufs Fahrrad oder in die U-Bahn – der Arbeitsweg ist für die meisten von uns Routine. Für viele ist er aber auch ein Klimathema. In unserer ÖGB-Umfrage mit rund 900 Beschäftigten gab über die Hälfte der Befragten an, die Folgen des Klimawandels bereits im Berufsalltag zu spüren. 82 Prozent möchten umweltfreundlich pendeln, doch für rund 40 Prozent der Befragten ist der Arbeitsplatz weder gut nachhaltig noch klimafreundlich erreichbar. Fast zwei Drittel wären bereit, auf öffentliche Verkehrsmittel, das Fahrrad und Ähnliches umzusteigen, wenn ihr Betrieb sie dabei unterstützt.

Alle Umfrageergebnisse und wie Betriebe ihre Beschäftigten unterstützen können, kannst du online nachlesen:

oegb.at/umfrage-mob



© ADORSTOCK/ALYSBUR7

Schluss mit dem Geheimnis ums Gehalt!

Beschäftigte wünschen sich mehr Klarheit bei Löhnen und Gehältern, so eine neue Umfrage.

Nur wer weiß, was Kolleginnen und Kollegen verdienen, kann sich bei Ungleichheit auch wehren. Doch über das eigene Einkommen zu sprechen, ist in Österreich noch immer tabu – mit entsprechenden Folgen: Nur 16 Prozent der Beschäftigten wissen genau, was andere für vergleichbare Arbeit verdienen. Ein Drittel tappt völlig im Dunkeln.

Dabei wünschen sich Beschäftigte deutlich mehr Transparenz, wie eine aktuelle Umfrage der Gewerkschaftsfrauen zeigt: 90 Prozent wollen klare Infos über Überzahlungen, Zulagen, Boni und Pauschalen. 80 Prozent möchten wissen, was im Durchschnitt für ähnliche Tätigkeiten gezahlt wird.

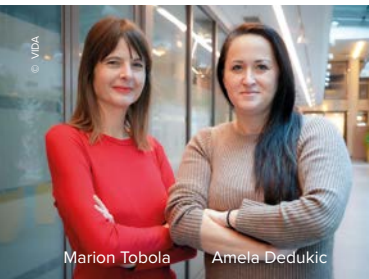
Die Allianz für Lohntransparenz – darunter auch der ÖGB – fordert von der Politik: Lohntransparenz für alle! Nötig sind strukturierte Einkommensberichte in allen Betrieben, auch mit weniger als 100 Mitarbeiter:innen, mehr Transparenz bei allen Einkommensbestandteilen und eine starke Monitoringstelle, die Unternehmen dabei unterstützt.

Mehr Infos und Ergebnisse auf: oegb.at/lohntransparenz

Bleib informiert!

Ob Arbeitszeit, Gesundheit oder Pensionen: In der österreichischen Politik tut sich viel – und vieles davon betrifft direkt deine Lebens- und Arbeitsbedingungen. Wir analysieren, was hinter den Schlagzeilen steckt, und liefern dir gewerkschaftliche Perspektiven und Einschätzungen. Nachzulesen auf oegb.at.

Zudem gibt es auch laufend Updates zu den Kollektivvertragsverhandlungen der Gewerkschaften.



Wie eine große Familie

MARION TOBOLA
CHEFREDAKTION | vida

AMELA DEDUKIC
CHEFIN VOM DIENST | Solidarität

Eine Familie, die zusammenhält – was gibt es Schöneres? Auch die Familie auf unserem Magazin-Cover hält zusammen. Mehrere Generationen, viele Geschichten und ein starkes Wir-Gefühl verbinden die Familie Schimpel-Gold-Schieder. Seit über 100 Jahren schlägt ihr Herz für die Eisenbahn – und für die Gewerkschaft. In dieser Ausgabe erzählen die Familienmitglieder Manuela und Markus, warum sie bis heute „auf Schiene“ sind – und Solidarität für sie immer „mit am Zug ist“. **Mehr ab Seite 6.**

Gerade in Zeiten, in denen Zusammenhalt zählt, zeigt sich auch, wie wichtig es ist, gut auf sich selbst zu achten. Viele gehen trotz Krankheit arbeiten – aus Pflichtgefühl, aus Sorge um ihre Kolleginnen und Kollegen oder weil der Druck zu groß ist. In unserem Beitrag über „Präsentismus“ erklären wir, warum dieses Verhalten auf lange Sicht niemandem guttut und warum Vorgesetzte eine wichtige Vorbildfunktion haben. **Mehr auf Seite 17.**

Zurück zu Familie Schimpel-Gold-Schieder. Manuela und Markus blicken mit Zuversicht in die Zukunft – auch, was den Einsatz ihrer Gewerkschaft betrifft. Denn eines ist sicher: Die vida ist weiter mutig und an der Seite der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer – von der Lehre bis in die Pension.

Apropos Zukunft: Damit du deine Termine für 2026 schon jetzt planen kannst, schenkt dir deine vida einen Taschenkalender. Er liegt dieser Ausgabe bei. **Sollte bei deiner Ausgabe der vida-Kalender fehlen, schreibe uns: presse@vida.at**

Wir wünschen dir eine spannende Lektüre, schöne Festtage und einen guten Start ins neue Jahr!



Eine Gewerkschaft, viele Geschichten 6

Familie Schimpel-Gold-Schieder ist ein Beispiel für Solidarität, die Generationen verbindet

2026 bringt Veränderungen 10

Wichtigste Neuerungen für Beschäftigte im Überblick

Lohnzurückhaltung? Nicht mit vida!

Gewerkschaft stark im KV-Einsatz

Gesundheit nah am Menschen 14

Warum Primärversorgung allen zugutekommt



Verschnupft im Job? 17

Deine Gesundheit zählt, Präsentismus schadet

Betriebsrat lohnt sich 18

Manuel Pospisil von Lidl Österreich im BR-Porträt

Zwei für Zusammenhalt 19

Landesvorsitzende im Podcast-Talk: vida Burgenland trifft vida Vorarlberg

Ein Haus bewegter Geschichte 21

Zu Besuch im Eisenbahnerheim in Wien

Weihnachtsfeier? Aber richtig! 22

10 Tipps für eine gelungene Feier



Dein vida-Kalender 2026 ist da!

IMPRESSUM

HERAUSGEBER Österreichischer Gewerkschaftsbund, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1; Gewerkschaft vida, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1 MEDIENINHABER Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes GmbH, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1, Tel.: 01/662 32 96-0, Fax: 01/662 32 96-39813, E-Mail: zeitschriften@oegbverlag.at, www.oegbverlag.at HERSTELLER Walstead Leykam Druck GmbH & Co KG, 7201 Neudorf, Bickfordstr. 21 VERLAGSORT Wien HERSTELLUNGSORT Neudorf REDAKTIONELLE LEITUNG Marion Tobola (vida, CR), Amela Dedukic (ÖGB, CvD) AUTOR:INNEN Marion Tobola (vida), Amela Dedukic, Toumaj Faragheh, Barbara Kasper, Peter Leinfellner, Martina Riolo (alle ÖGB) GRAFIK Reinhard Schön ART DIRECTION ÖGB-Verlag LAYOUT ÖGB-Verlag LEKTORAT Karin Flunger LESERBRIEFE presse@vida.at REDAKTIONSADRESSE Gewerkschaft vida, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1, Tel.: 01/534 44-79266, Fax: 01/534 44-102110, E-Mail: presse@vida.at, www.vida.at/magazin COVERBILD Lisa Lux OFFENLEGUNG GEMÄSS MEDIENGESETZ, § 25: vida.at/magazin/offenlegung. Für unverlangt eingesendete Manuskripte und Fotos keine Gewähr. Nachdrucke, auch auszugsweise, nur mit Zustimmung der Redaktion und mit Quellenangabe. Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen.

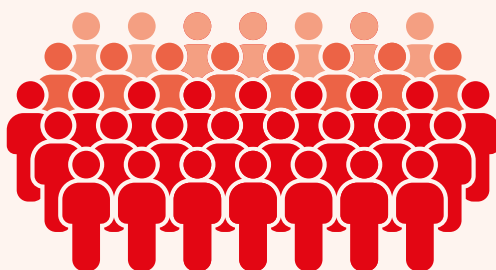
REICHE WERDEN RASANT REICHER!

In nur sechs Monaten stieg das Vermögen der
Superreichen um satte **405 Milliarden Euro**.



3.600

Superreiche
besitzen
so viel wie ...



... 181 Millionen

Menschen.

Das sind so viele wie ganz Deutschland,
Spanien und Italien zusammen. Diese
Ungleichheit ist unfair.

alle 9 Tage

ein:e neue:r
Milliardär:in



Mehr dazu:

oegb.at/superreiche

Darum braucht es höhere Vermögenssteuern
auf internationalem Niveau.
Jede:r soll einen gerechten Beitrag leisten.



Eine Familie, viele Geschichten

Fünfte Generation auf Schiene:

Für die Familie Schimpel-Gold-Schieder ist die Eisenbahn mehr als ein Arbeitsplatz und Solidarität das, was sie seit über einem Jahrhundert zusammenhält.

Manuela Hardt, geb. Schieder, mit Reinhard Gold (Mitte) und seinen beiden Söhnen Christoph Gold (rechts) und Markus Gold (vorne links).



Familiengeschichten und Gewerkschaftssachen

Seit über 100 Jahren schlägt in der Familie Schimpel-Gold-Schieder das Herz für die Eisenbahn. Im vida-Magazin erzählen Manuela und Markus, warum sie bis heute „auf Schiene“ sind – und Solidarität für sie immer „mit am Zug“ ist.

Zellerndorf in Niederösterreich ist ein kleiner Ort mit großer Eisenbahntradition. Hier ist die Familie Schimpel-Gold-Schieder im wahrsten Sinne des Wortes am Zug. „Unsere Familie ist seit 110 Jahren mit der Eisenbahn verbunden“, sagt Manuela Hardt, geborene Schieder, mit leuchtenden Augen. Alles begann mit Urgroßvater Leopold Schimpel. Er trat 1915 als Heizer in den Dienst der k. k. privilegierten Österreichischen Nordwestbahn. „Das war auch der Beginn unserer Eisenbahn-Dynastie“, strahlt Manuela.

Tradition mit Zukunft

Was die Familie Schimpel-Gold-Schieder besonders macht, sind die vielen, die Leopold Schimpel folgten und ihre berufliche Heimat bei der Eisenbahn fanden. „Von 34 Familienmitgliedern weiß ich sicher, dass sie bei den ÖBB gearbeitet haben“, erzählt Manuela. Alle fünf Söhne von Urgroßvater Schimpel waren Eisenbahner – ebenso fast alle Enkelsöhne. „Auch die meisten Töchter und Enkeltöchter blieben der Bahn treu, ihre Partner waren bzw. sind ebenfalls Eisenbahner“, verrät Manuela. Mit den Jahren ist die Familie stetig gewachsen. „Bei Familienfeiern witzeln wir oft, dass wir längst unsere eigene Nebenbahn betreiben könnten.“ Heute ist Manuela – genauso wie ihr Cousin Markus Gold – die vierte Generation Eisenbahn. „Mit meinem Sohn Alexander sowie weiteren Nachkommen in der fünften Generation lebt unsere Tradition weiter“, lächelt Manuela. „Wie bei den ÖBB beginnt bei uns jetzt

der Generationenwechsel“, ergänzt Markus augenzwinkernd.

Mehr als ein Job

Manuela trat 1986 in den Dienst der ÖBB. Für sie war früh klar, wohin die Reise geht: „Ich bin zwischen Fahrplänen und Geschichten aus dem Arbeitsalltag eines Eisenbahners aufgewachsen. Schon als Kind wusste ich: Das will ich auch.“ Begonnen hat Manuela in der Baudirektion, heute arbeitet sie im Ideenmanagement der ÖBB-Infrastruktur AG. „In fast 40 Jahren habe ich viel Wandel erlebt. Doch eines bleibt: Der Mensch ist das Wichtigste“, betont Manuela. „Technik kann viel – aber sie ersetzt keine menschliche Verbindung.“

Zweite Heimat gefunden

Auch Markus hat sich bewusst für die Welt der Eisenbahn entschieden – und das schon früh. „Eigentlich wollte ich gleich nach der Schule wie mein Vater Reinhard und mein Bruder Christoph zu den ÖBB. Doch damals war keine Stelle frei“, erinnert er sich. „Heute, zwanzig Jahre später und im zweiten Anlauf, hat es schließlich doch geklappt“, sagt er mit einem Lächeln. Ganz ohne Eisenbahn war Markus aber nie: „2005 habe ich die Weichen neu gestellt und bin zur GdE, der Gewerkschaft der Eisenbahner, gegangen. Dort habe ich meine zweite Heimat gefunden.“ Ein Jahr später wurde die GdE Teil der vida – Markus blieb. Bis Ende Oktober, als er den Fachbereich Eisenbahn verließ. „Aber meiner Gewerkschaft bleibe ich selbstverständlich treu.“

Zusammen geht mehr

So selbstverständlich wie die Eisenbahn zur Familie Schimpel-Gold-Schieder gehört, gehört auch die Gewerkschaft dazu. „Ich bin 1986, also gleich bei meinem Dienstbeginn, beigetreten“, erinnert sich Manuela. „Denn faire Arbeitsbedingungen und soziale Sicherheit gibt’s nur gemeinsam.“ Für Markus ist und bleibt die Gewerkschaft Stimme und Rückhalt: „Es gab viele starke Momente, aber besonders die Eisenbahner-Streiks in den Jahren 2018 und 2022 bleiben unvergesslich. Zu wissen, dass unsere Kolleginnen und Kollegen mit ihrer Entschlossenheit ganz Österreich zum Stillstand bringen können, macht demütig – und stolz zugleich.“

Solidarität – egal, was kommt

In der Familie Schimpel-Gold-Schieder hält man zusammen – auf und neben der Schiene. „Die Bahn war für uns nie nur ein Arbeitgeber, sondern ein Stück Familie“, sagt Manuela. „Man teilt Freude, Sorgen, Dienstpläne – und steht füreinander ein.“ Kurz vor ihrer Pension blickt Manuela mit Dankbarkeit zurück – und mit Zuversicht nach vorne: „Ich wünsche den ÖBB, dass sie ein Ort bleiben, an dem Beruf zur Berufung wird, an dem Menschen gemeinsam etwas bewegen.“ Und was wünscht sie der Gewerkschaft vida? „Mut“, sagt sie ohne Zögern. „Mut, weiter laut zu sein, wenn’s drauf ankommt. Und die Jungen zu begeistern, füreinander einzustehen. Denn Solidarität ist kein Relikt aus alten Tagen – sie ist das Herzstück einer menschlichen Zukunft.“ Markus nickt – denn für ihn ist klar: „Unsere vida ist mutig, solidarisch und begeisterungsfähig. Wenn ich an den letzten Kollektivvertragsabschluss denke, weiß ich: Wir bewegen was – gemeinsam –, heute und in Zukunft.“

Für weitere Gewerkschaftsgeschichten blättere um auf die Seite 9.



#frausorgtvor

Schon ab
50 Euro/Monat
finanziell
vorsorgen.



Unsere Vorsorgelösungen entdecken.

Auf wienersaetdtische.at, telefonisch
und natürlich auch persönlich.

Ihre Sorgen möchten wir haben.

**WIENER
STÄDTISCHE**
VIENNA INSURANCE GROUP

Meine Geschichte, meine Gewerkschaft

Es gibt Momente, die bleiben: ein Händedruck in schweren Zeiten. Eine Stimme, die für dich sprach, als du selbst nicht konntest. Der Augenblick, in dem du gespürt hast: Ich bin nicht allein. Diese Geschichten sind das Herz unserer Gewerkschaft. In der Sommerausgabe unseres vida-Magazins riefen wir dazu auf, die eigene Geschichte zu teilen. Viele Mitglieder folgten dem Aufruf – darunter Robert Rottensteiner.



Mit Stolz dabei
Robert Rottensteiner ist mit der Eisenbahn und der Gewerkschaft stark verbunden.

Robert Rottensteiner startete 1995 bei den ÖBB am Westbahnhof in Wien in der Reinigung. In den 2000er-Jahren zog er der Liebe wegen in die Steiermark. Seit 2021 arbeitet er als Ticket-Fachverkäufer in Leibnitz. Sein Vater, Robert Rottensteiner Senior, ebenfalls Eisenbahner, feierte im Jubiläumsjahr des ÖGB 55 Jahre Mitgliedschaft. Im September verstarb er im 77. Lebensjahr.

„Ich bin mit dem Rhythmus der Eisenbahn groß geworden ...“

„Mein Vater war Eisenbahner – für mich war das mehr als nur ein Beruf. Es war eine Welt voller Geschichten,

Menschen und Zusammenhalt. Schon als Kind durfte ich Teil davon sein.

Ich erinnere mich an die kalten Wintertage, an denen wir beim Eisstockschießen standen. Die Luft war klar, das Lachen laut, und ich spürte: Hier geht es um mehr als Arbeit. Es geht um Gemeinschaft. Beim Kegeln war es ähnlich – nicht das Spiel zählte, sondern das Miteinander. Ich war der kleine Junge zwischen großen Kolleginnen und Kollegen, und doch fühlte ich mich nie fehl am Platz.

Und dann war da das Donauinselfest – ein Ort, der für mich fast magisch war: Musik, Menschen, Lebensfreude. Aber das Herzstück war für mich immer die Gewerkschaftsinsel. Dort wurde nicht

nur gefeiert, sondern auch Haltung gezeigt. Dort habe ich zum ersten Mal verstanden, was Solidarität bedeutet. Dass man füreinander einsteht. Dass man gemeinsam stark ist.

Als ich 1995 bei den ÖBB begann, war es keine Frage, sondern eine Selbstverständlichkeit: Ich werde Mitglied der Gewerkschaft. Nicht nur, weil mein Vater es war – sondern weil ich wusste, was sie bedeutet. Ich hatte es erlebt. Ich hatte es gefühlt.

Die Gewerkschaft war für mich nie nur eine Institution. Sie war ein Teil meiner Geschichte, Teil meiner Familie. Sie war da, wenn es schwierig wurde. Sie hat geholfen, wenn Hilfe gebraucht wurde. Und sie hat gezeigt, dass wir nicht allein sind.

Heute, viele Jahre später, bin ich stolz auf diesen Weg, auf meine Wurzeln und auf meine Entscheidung. Denn meine Geschichte ist auch die Geschichte meiner Gewerkschaft. Und diese Geschichte geht weiter – mit jedem neuen Kollegen, mit jeder neuen Stimme, mit jedem neuen Schritt in Richtung Gerechtigkeit und Zusammenhalt!“



Noch mehr Geschichten
findest du auf [vida.at/
meinegeschichte](https://vida.at/meinegeschichte)

Danke, dass auch du Teil unserer großen Gewerkschaftsfamilie bist!

Was sich 2026 für Beschäftigte ändert

Ab Jänner 2026 treten in Österreich mehrere wichtige gesetzliche Neuerungen für Beschäftigte in Kraft – besonders rund um Arbeitsverhältnisse, Pensionen und soziale Absicherung. Hier sind die wichtigsten Änderungen im Überblick.



© ADOBESTOCK/VECTOR JUICE

Mehr Transparenz bei Arbeitszeiten

Ab 2026 müssen Arbeitgeber bei der Anmeldung neuer Mitarbeiter:innen zur Sozialversicherung auch angeben, **wie viele Stunden pro Woche gearbeitet wird**. Das sorgt für mehr **Transparenz**: Beschäftigte können besser nachvollziehen, wie viele Stunden sie offiziell angestellt sind und wie ihr Lohn/Gehalt und andere Ansprüche berechnet werden – ein wichtiger Schritt gegen **Unterbezahlung**.

Geringfügiger Zuverdienst und Arbeitslosigkeit – neue Grenzen

Wer **Arbeitslosengeld** bekommt, kann ab 2026 nicht mehr so einfach einen kleinen Nebenjob machen, ohne dass der Anspruch gefährdet wird. Nur in Ausnahmefällen ist ein Zuverdienst erlaubt. **Ausnahmen** gelten für bestimmte Gruppen, zum Beispiel für Menschen, die schon lange arbeitslos sind, oder Personen über 50 Jahre.

Neue Regeln für freie Dienstnehmer:innen

Künftig können **Kollektivverträge** auch für freie Dienstnehmer:innen abgeschlossen werden. Damit werden Möglichkeiten geschaffen, **Mindeststandards** bei Entgelt, Anspruch auf Mindeststundensätze, Entgeltfortzahlungen im Krankenfall oder Aufwandersatz zu regeln.

Neue Weiterbildungszeit statt Bildungskarenz

Wer sich beruflich weiterbilden will, muss künftig **mindestens 12 Monate** beim aktuellen Arbeitgeber gearbeitet haben und die Bildungsmaßnahme sowie ihren Erfolg dokumentieren. Vor Antragstellung muss eine Beratung beim Arbeitsmarktservice (AMS) erfolgen.

Arbeitgeber müssen sich ab einem Einkommen von 3.255 Euro brutto (halbe Höchstbeitragsgrundlage) der Beschäftigten mit 15 Prozent beteiligen. Die Weiterbildungszeit kann zudem nicht mehr unmittelbar nach der Elternkarenz genutzt werden.

Schluss mit Lohn- und Gehaltsdiskriminierung

Die neue EU-Lohntransparenzrichtlinie soll ab Juni 2026 in Österreich umgesetzt werden. Laut dieser haben Beschäftigte in Österreich dann ein Recht, zu erfahren, wie viel ihr Unternehmen für vergleichbare Tätigkeiten zahlt. Gibt es dann Unterschiede, müssen Unternehmen diese erklären und Maßnahmen setzen, um diese zu beseitigen.

Pension und Altersteilzeit

Teilpension: Erstmals können ältere Arbeitnehmer:innen, die bereits einen Anspruch auf eine vorzeitige oder reguläre Pension haben, ihre Arbeitszeit freiwillig und flexibel reduzieren (zwischen 25 und 75 Prozent) und eine entsprechend anteilige Pension sowie weiterhin Lohn bzw. Gehalt beziehen.

Korridorpension: Das Eintrittsalter für die Korridorpension steigt schrittweise von 62 auf 63 Jahre und die erforderliche Versicherungszeit von 40 auf 42 Jahre. Betrifft Geburtsjahrgänge ab 1964.

Kontinuierliche Altersteilzeit: Die geförderte Altersteilzeit kann künftig (ab dem Jahr 2029) maximal für drei Jahre in Anspruch genommen werden. Für die Jahre 2026 bis 2028 wurden Übergangsbestimmungen erlassen. Außerdem werden die erforderlichen Zeiten einer **arbeitslosenversicherungspflichtigen Beschäftigung** für die Inanspruchnahme der Altersteilzeit nach und nach **von 780 auf 884 Wochen** erhöht.



Alles, was sich 2026 ändert,
kannst du auch online nachlesen:
oegb.at/neu2026

Bonus-Tipp

Wer etwa seine Arbeitnehmer:innenveranlagung bequem von daheim via FinanzOnline erledigt, braucht ab sofort für die Anmeldung einen doppelten Sicherheitsfaktor. Das bedeutet: Neben der Eingabe der Zugangsdaten muss zusätzlich eine Bestätigung über ein zweites Gerät, wie ein Smartphone, eingegeben werden.

© TINA SCHÖN



Unser Einsatz geht weiter

Viel erreicht – noch nicht am Ziel

Verbesserungen für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer stehen auch im Programm der Bundesregierung. Im ersten Jahr wurden wichtige Neuerungen beschlossen, von denen viele Beschäftigte ab dem kommenden Jahr spürbar profitieren werden.

Diese Fortschritte sind gelungen, weil Gewerkschaften bei den Verhandlungen mit am Tisch waren. Auch wenn wir noch nicht alle unsere Ziele erreicht haben, ist klar: Gemeinsam bewegen wir etwas. In manchen Bereichen braucht es aber noch mehr – etwa bei der Schwerarbeit für Pflegekräfte.

Ab 1. Jänner 2026 werden Pflegekräfte endlich in die Schwerarbeitsverordnung aufgenommen und können unter bestimmten Voraussetzungen früher in Pension gehen. Damit wird eine langjährige gewerkschaftliche Forderung erfüllt: Die körperlich und emotional fordernde Arbeit in Pflege und Betreuung wird endlich als das anerkannt, was sie ist – Schwerarbeit. Besonders erfreulich: Die Regelung gilt auch für Teilzeitkräfte und Beschäftigte im Schichtdienst.

Unser Einsatz geht weiter: Noch sind nicht alle Berufe in der Pflege und Betreuung erfasst. ÖGB und Gewerkschaften werden weiter Druck machen – für die Beschäftigten in der Pflege und in allen anderen Branchen. Das ist unser Auftrag, und dem kommen wir auch 2026 mit voller Kraft, Know-how und Entschlossenheit nach!

WOLFGANG KATZIAN
ÖGB-PRÄSIDENT

Lohnzurückhaltung? Nicht mit vida!

Die Krise der Metallindustrie ist nicht die Krise des gesamten Landes.“ Mit diesen Worten eröffnete vida-Vorsitzender Roman Hebenstreit die Herbstlohnrunden in vida-Branchen bei einer Pressekonferenz Ende September in Wien. Der Krisenabschluss der Metaller unter der Inflation sei kein Maßstab für die vida bei ihren KV-Verhandlungen. Denn wer im Verkehrs- und Dienstleistungssektor spare, gefährde Kaufkraft, Sozialstaat und Versorgungssicherheit.



Erfahre mehr bzw. schau dir das Video an: vida.at/kvherbst



Klare Ansage zum Start der Herbstlohnrunden von vida-Vorsitzendem Roman Hebenstreit.

3 Prozent auf Schiene

Wir haben einen Abschluss: Der neue Eisenbahn-Kollektivvertrag bringt ein starkes Einkommensplus. Die Eisenbahnbranche erlebt einen Fahrgastrekord nach dem anderen und hält Österreich jeden Tag am Laufen. Die Beschäftigten tragen maßgeblich zum Erfolg bei und schaffen Wertschöpfung.

Dieser Leistung wurde mit dem KV-Abschluss entsprechend Rechnung getragen. Mit dem neuen KV wird die rollierende Inflation von 3 Prozent vollständig abgegolten. Damit bleibt die Kaufkraft der Eisenbahner:innen gesichert. Für sie erreicht haben wir auch höhere Zulagen und mehr Urlaub.



Sauberer Abschluss

Erfreuliche Nachrichten gibt es auch für die Arbeiter:innen in der Denkmal-, Fassaden- und Gebäudereinigung. Sie bekommen mit Jahresbeginn 2026 durchschnittlich 3,25 Prozent mehr Lohn. Für Facharbeiter:innen mit Lehrabschluss in der Reinigungstechnik steigt das Einkommen sogar um 4,5 Prozent. Damit liegt der Abschluss für 95 Prozent der Beschäftigten über der Inflationsrate – ein starkes Zeichen für eine weiblich geprägte Branche, die oft übersehen wird.



Held:innen der Gesundheit



Österreichs Spitäler stehen an der Grenze der Belastbarkeit. Ihre Beschäftigten geben Tag für Tag alles, um die Versorgung der Patient:innen sicherzustellen. Doch ohne ausreichend Personal, Planungssicherheit und stabile Finanzierung kann die Qualität der Gesundheitsversorgung nicht dauerhaft gewährleistet werden. Anfang November appellierte die vida bei regionalen Pressekonferenzen an die Länder, Verantwortung zu übernehmen und die jahrelange Einspa-

runbspolitik zu beenden. Erfahre mehr: [vida.at/spitalsgipfel](https://www.vida.at/spitalsgipfel)

Stark im Einsatz sind wir bei den Herbstlohnrunderungen für die Beschäftigten in den **Privatkrankenanstalten** und **Ordensspitälern**. Nach Redaktionsschluss dieser Ausgabe fand die 3. Verhandlungsrunde bei den Privatkrankenanstalten statt. Mit Ende November starten die KV-Verhandlungen für die Beschäftigten der Ordensspitäler Oberösterreich.

Höhere Löhne auf Lager

Allzu oft wird übersehen, wie wichtig die Arbeit der Handelsarbeiter:innen ist. Allzu selbstverständlich wirkt es, dass die Supermärkte immer rechtzeitig voll sind. Wir machen uns dafür stark, dass ihre Leistung honoriert wird. Denn wer bei Tag und Nacht, bei Kälte und Staub sowie unter Zeitdruck die Versorgung des Landes aufrechterhält, verdient faire Löhne. Die 2. Verhandlungsrunde fand nach Redaktionsschluss dieser Ausgabe statt.



Vier gewinnt

Die Beschäftigten im privaten Gesundheits-, Sozial- und Pflegebereich kämpfen für höhere Einkommen, bessere Arbeitsbedingungen und faire Arbeitszeiten. In den ersten beiden KV-Runden stellten die Arbeitgeber der Sozialwirtschaft Österreich klar, dass sie eine Abgeltung der Inflation ablehnen. Die Beschäftigten verdienen mehr. Sie arbeiten professionell und schwer – und sie haben Rechnungen zu bezahlen. Sie sind nicht bereit, Einkommensverluste hinzunehmen.

Mit der Aktion „Vier gewinnt“, Betriebsversammlungen und Kundengebungen im öffentlichen Raum machen wir Druck. Denn die Arbeit der 130.000 Kolleginnen und Kollegen ist mehr wert!

Unterstütze uns und schau auf www.worte-reichen-nicht.at

Bleib auf dem Laufenden

Infos zu allen KV-Abschlüssen bzw. KV-Verhandlungen gibt es für dich online auf www.vida.at.



© Thomas Hude

Gesundheit nah am Menschen

Das Primärversorgungszentrum in Klagenfurt zeigt, wie gute Versorgung für alle funktionieren kann – und warum es mehr solche Zentren braucht.

7 Uhr morgens in Klagenfurt. Im „Medineum“ gehen die Türen auf, die ersten Patient:innen nehmen im Wartebereich Platz. Eine Mutter kommt mit ihrem Kind, ein älterer Herr lässt seinen Blutdruck messen. Hier im Primärversorgungszentrum (PVZ) in Kärnten kümmern sich Ärzte und Ärztinnen, Pflegekräfte und Therapeutinnen und Therapeuten gemeinsam um die Menschen – und zeigen, wie wohnortnahe Gesundheitsversorgung funktionieren kann.

Patient:innen und Beschäftigte profitieren

„Wir haben täglich rund 350 Patient:innenkontakte und verzeichnen einen zunehmenden Patient:innenstrom“, erzählt Manuel Treven, einer der vier Ärzte des Medineums. „Als einziges Primärversorgungszentrum in Kärnten werden wir das Gesundheitssystem zwar nicht retten können, aber wir können es definitiv etwas entlasten.“ Das ist auch dringend nötig. Viele Hausärzt:innen stehen kurz vor der Pension, Spitalsambulanzen sind am Limit. PVZ sollen hier Abhilfe schaffen: Sie bieten längere Öffnungszeiten, ein breites Team an Gesundheitsberufen unter einem Dach und moderne Diagnosemöglichkeiten direkt vor Ort. Im Medineum sind das vier Ärzt:innen, neun Ordina-

tionsassistent:innen, vier diplomierte Pflegekräfte, sechs Ergo- und Physiotherapeut:innen sowie drei Sozialarbeiter:innen. „Im Medineum kann ich meine fachliche Qualität und mein Know-how gut einsetzen und Menschen individuell behandeln. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit schätze ich sehr“, betont auch Jacqueline Schenk, diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegerin. Ein eigenes Labor sorgt dafür, dass Untersuchungen sofort ausgewertet werden können – das spart Zeit und Wege. Zudem ist das Medineum Montag bis Freitag durchgängig von 7 bis 19 Uhr geöffnet.

Positive Rückmeldungen gibt es auch von den Spitalsambulanzen. „Durch eine richtige Vordiagnostik können Patient:innen direkt auf der richtigen Versorgungsstufe weiterbehandelt werden. Das spart natürlich Ressourcen“, berichtet Treven.

Vier neue Zentren in Kärnten geplant

Dass Kärnten mehr solche Zentren braucht, ist unbestritten. „Vier weitere sind aktuell geplant“, erklärt René Willegger, Landesvorsitzender des ÖGB Kärnten. „Sie werden in Spittal an der Drau, Villach, Bleiburg und Wolfs-



Unverzichtbar: Ordinationsassistent:innen und diplomierte Gesundheits- und Krankenpfleger:innen sorgen für reibungslose Abläufe und eine gute Betreuung der Patient:innen. Eine von ihnen ist Jacqueline Schenk.

berg entstehen. Der regionale Strukturplan Gesundheit sieht weiters vor, dass bis zum Jahr 2030 in jeder Bezirkshauptstadt zumindest ein Primärversorgungszentrum errichtet wird.“ Doch nicht nur in Kärnten soll die Zahl der Primärversorgungszentren steigen: Geht es nach dem Obmann der Österreichischen Gesundheitskasse (ÖGK), Andreas Huss, soll österreichweit diese Zahl von aktuell 114 bis Ende 2030 auf 300 steigen. „Moderne Medizin ist Teamarbeit. In PVZ, wo auch Sozialarbeiter:innen und Psychotherapeut:innen tätig sind, werden etwa Kinder und Jugendliche bestens versorgt – das kann eine Einzelpraxis nicht leisten“, betont Huss.



„Mein Ziel ist es, bis 2030 300 Primärversorgungseinheiten zu schaffen und damit rund ein Drittel der Bevölkerung zu versorgen.“

ANDREAS HUSS,
ÖGK-OBMANN

Herausforderung Personal

Der Ausbau von Primärversorgungseinheiten ist eine wichtige Forderung des ÖGB, betont Claudia Neumayer-Stickler, Leiterin des Referats für Gesundheit im ÖGB: „Er bedeutet nicht nur eine umfassendere Versorgung für die

Bevölkerung, sondern auch einen positiven Einfluss auf die Arbeitsbedingungen für die Beschäftigten im Gesundheitswesen.“ Doch die Umsetzung ist kein Selbstläufer, so stehen etwa das Land Kärnten und die Sozialversicherung vor Herausforderungen. Neben Standort- und Finanzierungsfragen stellt sich eine zentrale Frage: Wird sich genügend Personal finden, um weitere Zentren betreiben zu können? Schon jetzt ist der Personalmangel im Kassen- und Spitalsbereich spürbar. Auch Allgemeinmediziner Treven kennt diese Problematik: „In Zeiten mit erhöhtem Patient:innenaufkommen sind es derzeit vor allem die Turnusärzt:innen, die bei uns im Medineum für Entlastung sorgen. Mein großer Wunsch wäre grundsätzlich eine Aufstockung des ärztlichen Personals, um – vor allem – zu Stoßzeiten besser besetzen zu können.“

Gesundheit braucht Menschen, nicht nur Gebäude

Der Ausbau von PVZ ist ein wichtiger Schritt – hin zu einer Versorgung, die den Menschen und seine Bedürfnisse in den Mittelpunkt stellt. „Doch wenn das Ziel ein starkes öffentliches Gesundheitssystem für alle ist, dann wird die Politik auch Themen wie den Zugang zum Medizinstudium und die Attraktivierung der Pflegeberufe in den Blick nehmen müssen“, betont Willegger. Denn Gesundheit darf keine Frage des Geldes oder des Wohnorts sein. Dafür setzt sich der ÖGB mit seinen Gewerkschaften Tag für Tag ein.

Primärversorgung in Österreich – schnell, flexibel, nah

Aktuell gibt es österreichweit **114 Primärversorgungseinheiten, davon 14 für Kinder**. Sie bieten längere und flexiblere Öffnungszeiten, kürzere Wartezeiten, mehr spezialisierte Angebote, wie etwa Schulungen für Diabetiker:innen. Zudem entfallen doppelte Wege und Befunde.

Mehr Infos: oegb.at/primaerversorgung

Das Primärversorgungszentrum in deiner Nähe findest du hier: oegb.at/pveinnaehe

GEWINNSPIEL

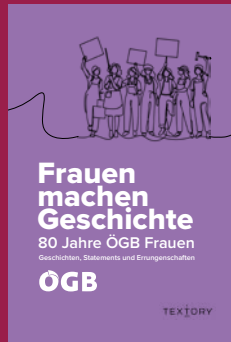
Frauen machen Geschichte

Anlässlich des 80-Jahre-Jubiläums der ÖGB-Frauen ist das Buch „Frauen machen Geschichte“ erschienen. Darin erzählen Gewerkschafterinnen ihre persönlichen Geschichten über Mut, Solidarität und Zusammenhalt – damals wie heute.

Entstanden ist das Buch in einem Schreibworkshop im Mai 2025, der von Autorin Alina Lindermuth begleitet wurde. Wir verlosen **fünf Exemplare** des Buches.

So geht's:

Schick uns bis 17. Dezember 2025 eine E-Mail mit dem Betreff „Frauen machen Geschichte“ an gewinnspiel@oegb.at, und mit etwas Glück gehört ein Exemplar dir.



RÄTSEL lösen!

Mach mit und gewinne eines von drei ÖGB-Goodie-Bags

Schicke die Lösung mit dem **Kennwort/Betreff „Goodie-Bag“** an Redaktion Solidarität, Johann-Böhm-Platz 1, 1020 Wien, oder per E-Mail an gewinnspiel@oegb.at. **Einsendeschluss ist der 30. Dezember 2025.**



Das Buch „KI verstehen und gestalten“ von Sebastian Klocker und Adele Siegl zeigt, wie Künstliche Intelligenz (KI) unsere Arbeit verändert und wie man KI fair und sicher für alle gestalten kann.

inkl. Buch
„KI verstehen
und gestalten“

Die Teilnahmebedingungen findest du hier: oegb.at/teilnahmebedingungen
Mit deiner Teilnahme bestätigst du, die Teilnahmebedingungen gelesen zu haben und zu akzeptieren. Die Datenschutzerklärung des ÖGB ist abrufbar unter: oegb.at/datenschutz

Bundesland, in dem Villach liegt	Kurzform von Assistent	besitzanzeigendes Fürwort	Kurzform von Renate		aufhören	Stadt in den Niederlanden	Zeichen für Nickel	Ungebrauchtes	Triebfahrzeug der Bahn (Kurzw.)		Schriftstück, Schriftbündel	
Windrichtung				1	Mundart			Haushaltsplan kurz: Alphabet	7			
alttröm. Philosoph							Zierkante	6		4		
Insel-europäerin		8			unterdrückter Laut	5						®

svd1310-14

1	2	3	4	5	6	7	8
---	---	---	---	---	---	---	---

LÖSUNG des letzten Rätsels

KREUZWORTRÄTSEL:

Viele E-Mails und Postkarten mit dem korrekten Lösungswort haben uns erreicht:

GUTES LEBEN

■	■	■	Z	■	■	■	■	F	■	A
A	N	K	U	N	F	T	■	O	F	T
■	O	U	T	■	A	A	R	E	■	H
■	N	■	A	U	S	N	A	H	M	E
B	E	R	T	■	S	■	I	R	A	N
■	■	I	■	C	O	L	L	E	G	E
L	O	N	D	O	N	■	W	■	■	■
■	B	N	■	N	■	K	A	M	E	L
■	O	R	A	L	L	Y	E	■	■	■
■	Y	E	S	■	A	F	L	E	N	Z
■	A	R	T	I	S	T	■	A	S	T

Vielen Dank fürs Mitmachen!

Der Gutschein für den Aufenthalt in einer vida-Ferienwohnung in Zell am See wurde inzwischen unter allen Einsendungen verlost.

Verschnupft im Job?

Viele Beschäftigte fühlen sich gezwungen, krank zu arbeiten. Das hat gefährliche Folgen für alle – für sie selbst, die Kolleginnen und Kollegen sowie die Arbeitgeber.

Lisa, Angestellte in Graz, wacht mit Fieber und Gliederschmerzen auf. Sie bleibt trotzdem nicht zu Hause – aus Sorge vor Ärger mit ihrem Chef und schlechtem Gewissen gegenüber ihren Kolleginnen und Kollegen. Am Abend ist sie noch kränker.

So wie Lisa verhalten sich viele Beschäftigte in Österreich – das nennt sich Präsentismus. Und Präsentismus ist keine Seltenheit: Rund 60 Prozent der Beschäftigten in Österreich geben laut aktuellen Umfragen an, schon einmal krank gearbeitet zu haben.

Welche Gefahren ergeben sich daraus?

Präsentismus ist gefährlich, weil Kranke sich nicht erholen können. Sie brauchen länger, um wieder gesund zu werden, oder erkranken sogar noch schwerer. Außerdem sinkt ihre Produktivität, weil sie sich schlechter konzentrieren können. Das belastet auch die Kolleginnen und Kollegen, die dadurch weniger Unterstützung bekommen und sich einer Ansteckungsgefahr aussetzen.

Rund
60 %
der Beschäftigten in
Österreich geben an,
schon krank gearbeitet
zu haben.



Rund
40 %
kurieren sich
zu Hause aus.

Wie wirkt sich Präsentismus auf Betriebe aus?

Präsentismus beeinträchtigt Betriebe erheblich: Kranke Mitarbeiter:innen arbeiten meist weniger produktiv und liefern eine geringere Qualität ab. Besonders betroffen davon sind Branchen mit starkem Leistungsdruck wie beispielsweise der Handel, der Tourismus sowie Gesundheits- und Sozialberufe.

Was sagt der ÖGB?

Der ÖGB fordert: bessere Arbeitsbedingungen statt Kontrolldruck, Arbeitnehmer:innenschutz statt Generalverdacht und Respekt vor Beschäftigten statt populistischer Parolen. Wichtig ist, dass Führungskräfte ihrer Verantwortung nachkommen und kranke Arbeitnehmer:innen nach Hause schicken und darüber hinaus selbst gute Vorbilder sind. Außerdem sollte Homeoffice nicht dazu da sein, um krank zu arbeiten. Wer krank ist, soll sich ohne Druck erholen können – denn alles andere gefährdet die soziale Gerechtigkeit und das Vertrauen in ein faires Arbeitsleben.

Mehr zum Thema:
oegb.at/praesentismus



Wer krank arbeitet,
braucht länger, um
wieder ganz gesund
zu werden.

Checkliste – das solltest du wissen

- ☑ Du musst deinen Krankenstand rechtzeitig melden, möglichst vor Arbeitsbeginn.
- ☑ Du musst keine Details preisgeben: Nur Krankheit oder Unfall als Grund reicht.
- ☑ Dein Arbeitgeber kann ab dem ersten Tag eine ärztliche Bestätigung von dir verlangen, diese muss aber nicht immer sofort vorgelegt werden.
- ☑ Gehe auf keinen Fall krank arbeiten (Präsentismus) – deine Gesundheit geht vor.

Betriebsrat lohnt sich

Wenn im Lidl-Logistikzentrum Großbeersdorf alles rund läuft, hat Manuel Pospisil einen guten Tag. Der ausgebildete Sanitäter, der eigentlich Polizist werden wollte, sorgt dafür, dass Lebensmittel sicher in die Regale kommen – und dass dabei niemand auf der Strecke bleibt.



STECKBRIEF

Name: Manuel Pospisil

Alter: 43 Jahre

Wohnort: Sollenau, Niederösterreich

Beruf: Kommissionierer und Abteilungsleiter, Vorsitzender Arbeiter:innen-BR Lidl Österreich, Mitglied im vida-KV-Team Handelsarbeiter:innen

Ein guter Tag beginnt mit einem zuckerfreien Energy Drink.

In meiner Arbeit liebe ich, dass sich immer etwas bewegt und kein Tag wie der andere ist.

Ich bin Betriebsrat, weil ich Gerechtigkeit liebe, sehr diplomatisch bin und gerne rede.

Die Gewerkschaft ist für mich Vielfalt, Bewegung, Leben und Netzwerk.



Höre Manuel im Podcast „vidaHören“
in der Mediathek auf
www.vida.at/mediathek

Obst, Milch, Brot, Eier, Schokolade – viele Tausend Lebensmittel liegen jeden Tag für uns griffbereit im Supermarkt. Aber welche Reise haben die Produkte hinter sich, bis sie in den Regalen ankommen? Manuel kennt die Antwort. Schließlich ist er – gemeinsam mit rund 150.000 Handelsarbeiter:innen im Land – ein wichtiger Teil der Versorgungskette.

Jeder Handgriff sitzt

In den Logistikzentren von Lidl Österreich arbeiten viele Berufsgruppen Hand in Hand: von Staplerfahrer:innen und Schnellläufer:innen über Kommissionierer:innen bis hin zu IT-Spezialist:innen. Gemeinsam sorgen sie dafür, dass jede Palette, jedes Produkt am richtigen Platz zur richtigen Zeit landet. Jeder Handgriff sitzt. Ein ausgeklügeltes System, das ohne die vielen Menschen dahinter stillstehen würde.

Logistische Meisterleistung

Seit 2010 arbeitet Manuel bei Lidl Österreich. „Eigentlich war der Job nur als Übergang gedacht“, blickt der gebürtige Wiener zurück. „Nach meiner Zeit beim Rettungsdienst landete ich durch Zufall bei Lidl. Ich dachte, ich schau mir das kurz an. Jetzt bin ich 15 Jahre dabei – und es passt perfekt.“ Angefangen als Kommissionierer, wurde Manuel schon bald Gruppenleiter. Seine Devise: Muskelkraft trifft Köpfchen, Spaß trifft Präzision. „Das trifft übrigens nicht nur aufs Arbeiten bei uns im Lidl-Lager zu“,

lacht der leidenschaftliche Armwrestler und Vizeobmann des größten Armwrestlingvereins Österreichs.

Mit Kraft und Köpfchen

Manuel arbeitet gern mit Menschen – deshalb nahm er 2014 die nächste große Herausforderung an: die Wahl und Gründung des ersten Betriebsrats bei Lidl Österreich. Ob bei Fragen zum Dienstplan oder bei Sozialplanverhandlungen: Manuel ist für alle seine Kolleginnen und Kollegen in den Logistikzentren da. Besonders in Erinnerung geblieben ist ihm der Standortwechsel „seines“ Lagers vom Burgenland nach Niederösterreich: „Da war für uns als Betriebsrat klar, jetzt müssen wir liefern, jetzt kommt's auf uns an!“

Ohne vida läuft nichts

Gemeinsam mit seinem Betriebsratsteam kämpft Manuel Tag für Tag für faire Arbeitsbedingungen – an seiner Seite seine Gewerkschaft. „Ohne die Unterstützung unserer vida ginge vieles gar nicht“, weiß Manuel. Gemeinsam das Beste für alle herauszuholen, ist seine Motivation – auch bei den jährlichen Kollektivvertragsverhandlungen. Was diese den Handelsarbeiter:innen im ganzen Land bringen, steht zum Redaktionsschluss dieser Ausgabe noch nicht fest. Aber eines steht für Manuel außer Frage: „Alleine bist du oft auf verlorenem Posten. Die Gewerkschaft steht hinter dir, neben dir, vor dir – und das ist unbezahlbar.“

Zwei, die für Zusammenhalt stehen

Ein Gespräch über Gerechtigkeit, Gewerkschaft und das gute Leben für alle.



West trifft Ost

Reinhard Stemmer, Landesvorsitzender vida Vorarlberg, und Berend Tusch, Landesvorsitzender vida Burgenland (von links nach rechts).

„Wir wollen die Welt gemeinsam ein Stück weit besser machen.“

Für dich da

Deine vida ist für dich und deine Anliegen da. Nimm Kontakt mit uns auf: vida.at/landesorganisationen

Mit unserem Podcast „vidaHören“ touren wir quer durch Österreich. Bei der letzten Station treffen wir zwei Menschen, die beide für Zusammenhalt stehen: die vida-Landesvorsitzenden im Burgenland und in Vorarlberg, Berend Tusch und Reinhard Stemmer.

Gemeinsam geht mehr

Wenn es um Gerechtigkeit geht, sind Berend und Reinhard mit Herzblut dabei. Beide haben früh erfahren, wie wichtig Zusammenhalt in der Arbeitswelt ist. Berend begann seine Karriere im Tourismus und merkte schnell: Fairness passiert nicht von selbst. Auch Reinhard kam früh mit der Gewerkschaft in Berührung. Am

ersten Arbeitstag bei „seinen“ ÖBB trat er „seiner“ vida bei – und ist ihr bis heute treu: „Ich war von Anfang an überzeugt: Nur gemeinsam können wir etwas bewegen.“

Da sein, wo die Menschen sind

Ob im Seewinkel oder im Bregenzwald – die Sorgen der Menschen ähneln sich. Besonders die anhaltende Teuerung betrifft alle. Berend und Reinhard sind sich einig: Die Gewerkschaft muss dort sein, wo die Menschen arbeiten, leben und Unterstützung brauchen – nah, sichtbar, verlässlich.

Solidarität kennt keine Grenzen

Trotz fast 700 Kilometern Distanz verbindet die beiden Landesvorsitzenden mehr, als sie trennt: Einsatz, Empathie und eine klare Haltung. „Wir holen uns gegenseitig Tipps – der Osten lernt vom Westen und umge-

kehrt“, sagt Reinhard. „Und das zeigt: Solidarität kennt keine Grenzen“, ergänzt Berend.

Starke Stimmen im Betrieb

Für beide Landesvorsitzenden sind Betriebsräte das Rückgrat der Arbeitswelt. Deshalb machen sie sich für sie stark. „Wo es einen Betriebsrat gibt, haben Beschäftigte eine starke Stimme – und keine Angst, diese zu erheben“, weiß Berend. Reinhard ergänzt: „Jeder neue Betriebsrat stärkt das Netz aus Solidarität, das Beschäftigte trägt und schützt – von Vorarlberg bis ins Burgenland.“



Hör rein und lerne deine vida kennen: vida.at/podcast

Träumst du schon vom Sommer?

Wenn es draußen kalt wird, darf man ruhig schon vom nächsten Sommer träumen. Sonne, Meer und Erholung sind näher, als du denkst – und für Gewerkschaftsmitglieder jetzt noch günstiger.

Als ÖGB-Mitglied erhältst du **100 Euro Rabatt** auf deine nächste Reise mit **upholidays.de**.

Stell dir gleich deine Traumreise zusammen und profitiere von deiner Mitgliedschaft!

Scanne den QR-Code und sichere dir deinen Gutschein! Wir wünschen einen schönen Urlaub.

PS: Auch deine Urlaubstage kannst du schon planen – mit dem ÖGB-Urlaubskalender: **oegb.at/urlaub2026**



**oegb.at/
urlaubsgutschein**

HOL DIR JETZT
DEINEN
100€
GUTSCHEIN FÜR
DEN NÄCHSTEN
URLAUB!

Rapunzel lässt ihr Haar herunter

Ein Spaß für die ganze Familie
im Landesjugendtheater
Innsbruck – mit ÖGB-Rabatt



© TERESA BIBOROSCH

Ein Musical voller Magie, Musik und guter Laune: Das Landesjugendtheater Innsbruck bringt mit „Rapunzel“ einen echten Märchenklassiker auf die Bühne. Ob kleine oder große Zuschauer:innen – alle dürfen sich auf eine mitreißende Show freuen. Die farbenfrohe Inszenierung verspricht Spaß, Spannung und ganz viel Herz. Perfekt für einen Familiennachmittag im Theater.

SPIELTERMINE

2. November bis
23. Dezember 2025
und 2. bis 11. Jänner 2026,
jeweils um 15 Uhr

ÖGB-MITGLIEDERVORTEIL

Erwachsene zahlen **14 Euro**
(statt 16 Euro, für max. 2 Karten)
Kinder zahlen **9 Euro**
(statt 12 Euro)

Karten können online reserviert werden. Bei der Abholung an der Kassa unbedingt deine Gewerkschafts-Mitgliedskarte vorzeigen. Mehr Infos: **oegb.at/rapunzel**

Arbeiten ohne Angst

Podiumsdiskussion zu Gewalt am Arbeitsplatz

Gewalt am Arbeitsplatz hat viele Gesichter – von offener Aggression über subtile Herabwürdigung bis hin zu struktureller Benachteiligung. Bei der Podiumsdiskussion „Arbeiten ohne Angst“ kommen Expert:innen aus Gewerkschaft, Gleichbehandlungsanwaltschaft und Männerberatung zu Wort. Thematisiert werden Ursachen, Dynamiken und Wege zu mehr Sicherheit und Respekt im Berufsleben.

11. Dezember 2025, 18 Uhr

ÖGB-Haus Innsbruck,
Südtiroler Platz 14–16
6020 Innsbruck, 7. Stock

Eintritt frei, keine

Anmeldung erforderlich.

Mehr Informationen unter:

oegb.at/arbeiten-ohne-angst

Mitglied sein, zahlt sich aus!

Als Gewerkschaftsmitglied erhältst du Schutz und Unterstützung bei allem, was deine Arbeit betrifft. Zusätzlich gibt es für Mitglieder viele besondere Vorteile, wie etwa aktuelle Broschüren, Veranstaltungen und Vergünstigungen. Einen Überblick über die Angebote findest du unter: **oegb.at/vorteile-und-leistungen**

Ein Haus bewegter Geschichte

Das Eisenbahnerheim im 5. Wiener Gemeindebezirk ist mehr als nur ein Stück Architektur. Es ist ein Symbol für gelebte Solidarität – ein Ort, an dem die Geschichte der Eisenbahner:innen und ihrer Gewerkschaft nicht nur bewahrt, sondern weitergeschrieben wird.

In der Margaretenstraße 166 schlägt seit über 100 Jahren das Herz der Eisenbahnerbewegung. Generationen von Kolleginnen und Kollegen haben hier gearbeitet und gemeinsam für bessere Arbeits- und Lebensbedingungen gekämpft. Bis 2006 war das Eisenbahnerheim Sitz der Gewerkschaft der Eisenbahner, bis 2010 das Zuhause der Gewerkschaft vida. Und noch heute lebt hier das gewerkschaftliche Erbe weiter.

Das Erbe der Eisenbahner:innen

Im 4. Stock befindet sich das vida-Archiv, ein wahres Gedächtnis unserer Bewegung – voll von Geschichten, die zeigen, was Solidarität bewirken kann. Hier ist auch der Verein „Eisenbahnerheim – Zentrum 166“ beheimatet. Vereinsobmann Werner Harrer hat sich mit seinem Team der Aufgabe verschrieben, diesem geschichtsträchtigen Haus neues Leben einzuhauchen. Wer das Eisenbahnerheim betritt, spürt sofort: Hier wurde Geschichte gemacht. Hier steckt der Geist von Menschen, die an eine bessere Zukunft geglaubt haben – und sie mit harter Arbeit und Zusammenhalt Wirklichkeit werden ließen. Das vida-Archiv ist ein Schatz für alle, die wissen wollen, woher wir kommen. Hier gibt es zahlreiche historische Dokumente, Bücher, Fotos, Filme und Schriften – darunter auch die erste Ausgabe unserer Gewerkschaftszeitung „Der Eisenbahner“ aus dem Jahr 1897. Mit viel Leidenschaft und freiwilligem Einsatz wird dieser historische



Hüter der Schätze
Werner Harrer vom Verein Eisenbahnerheim – Zentrum 166 freut sich auf deinen Besuch.

Fundus Stück für Stück digitalisiert – damit die Geschichte der Eisenbahner:innen auch in Zukunft lebendig bleibt.

Ein Ort, an dem Gemeinschaft weiterlebt

Doch das Eisenbahnerheim ist kein Ort der Nostalgie – es ist ein Haus voller Leben. Mit Buchpräsentationen, Filmabenden, Ausstellungen und Vorträgen bringen Werner Harrer und sein Team die Werte unserer Bewegung ins Bewusstsein: Zusammenhalt, Solidarität, Engagement und Stolz auf das, was wir gemeinsam erreicht haben. Besonders jungen Menschen will man zeigen, dass gewerkschaftliche Geschichte keine

Vergangenheit ist – sondern Auftrag für die Zukunft. Denn nur wer seine Wurzeln kennt, kann auch weiterwachsen.

Schau vorbei



Das vida-Archiv ist jeden Montag (Werktag) von 9 bis 14 Uhr geöffnet. Mehr Infos und Veranstaltungstipps findest du auf www.eisenbahnerheim.at



Hör unseren Podcast
über das Eisenbahnerheim:
vida.at/mediathek



Weihnachtsfeier? Aber richtig!

Alle Jahre wieder steht die Weihnachtsfeier in der Firma vor der Tür – mit Glühwein, peinlichen Momenten und manchmal auch einem Kater am nächsten Tag. Damit die Feier nicht zum Fiasko wird, gibt es zehn Regeln, die wirklich zählen.

- 1. Trinke mit Maß:** Ein Glühwein ist nett, aber zu viel ist zu viel. Denke daran – du musst am nächsten Tag auch den Chef, die Chefin und die Kolleginnen und Kollegen wiedersehen.
- 2. Bleibe respektvoll:** Ob an der Bar oder auf der Tanzfläche – es gilt: Grenzen anderer Menschen sind heilig. Kein Spaß auf Kosten von Kolleginnen und Kollegen.
- 3. Kleide dich clever:** Glitzer ja, Pyjama nein. Feierlich, aber trotzdem bequem – du willst schließlich noch tanzen können.
- 4. Smalltalk statt Shitstorm:** Weihnachtsfeiern sind nicht der Ort für politische Grundsatzdebatten oder Lästerrunden.
- 5. Social-Media-Pause:** Keine peinlichen Partyfotos oder -videos posten – der Datenschutz gilt auch bei der Weihnachtsfeier.
- 6. Danke sagen:** Egal ob Chef:in, Betriebsrat oder Kantinecrew – wer die Feier möglich macht, freut sich über Wertschätzung.
- 7. Bleib fair:** Wer fährt, trinkt nicht. Wer trinkt, fährt nicht. Punkt.
- 8. Kein Pflichtprogramm:** Niemand muss mitfeiern, aber wer kommt, sollte gute Stimmung mitbringen. Findet die Feier in der Arbeitszeit statt, kann deine Teilnahme angeordnet werden.

Weihnachtsgeld?

Gib's nicht vom Christkind.

Dass du jetzt im Winter ein extra Monatsgehalt oder einen extra Monatslohn bekommst, ist kein Geschenk. Das haben die Gewerkschaften hart erkämpft. Das Weihnachtsgeld steht nämlich in keinem Gesetz, sondern in deinem Kollektivvertrag, den deine Gewerkschaft für dich verhandelt und durchsetzt. Aber das bleibt nur so, wenn wir gemeinsam weiter dafür kämpfen. Alles rund um das Weihnachtsgeld findest du hier: oegb.at/weihnachtsgeld

Neujahrsvorsatz 2026: Mehr Mitbestimmung!

Gute Arbeitsbedingungen fallen nicht vom Himmel – sie werden erkämpft.

Darum: Werde selbst aktiv! Gründe einen Betriebsrat oder überzeuge Kolleginnen und Kollegen, Mitglied in der Gewerkschaft zu werden. Gemeinsam sorgen wir dafür, dass Respekt, faire Einkommen und Weihnachtsgeld erhalten bleiben – und dass noch mehr dazukommt.

- 9. Nachspiel vermeiden:** Flirts am Buffet klingen zwar romantisch, sind es am nächsten Morgen oft nicht mehr.
- 10. Freu dich! Weihnachten ist Teamzeit.** Eine gute Feier stärkt den Zusammenhalt – und das zählt am meisten.

1 + 1 = 75



Weiterempfehlen &
Prämie sichern!*

Die Rechnung geht auf!

Bringst du jemanden zur SPARDA-BANK,
kassierst du € 75,- Weiterempfehlungsprämie!*

Mehr unter:



*Gilt für Neukunden, die ein Lohn-/Gehalts-/Pensions-/Privatgirokonto, Kommerz-/Unternehmenskonto, Wertpapierdepot, Sparkonto ab EUR 10.000,- (S&C Premium, Festgeld Kapital Sparkonten), Wohnbau-/Unternehmerkredit, oder ein Jugendkonto (Aktiv-, Lehrlings-/Studentenkonto) bei der SPARDA-BANK - eine Marke der VOLKSBANK WIEN AG abschließen. Gültig bis 31.12.2025. Kontaktformular auf www.sparda.at/empfehlung.

IMPRESSUM: Medieninhaber und Hersteller: VOLKSBANK WIEN AG, Dietrichgasse 25, 1030 Wien, T: 050 4004 5050, M: kundenservice@volksbankwien.at, Büro-/Postadresse: SPARDA-BANK - eine Marke der VOLKSBANK WIEN AG, Bahnhofplatz 7, 9500 Villach, T: 050 4004 5150, M: kundenservice@sparda.at, Verlags- und Herstellungsort: Wien, Stand: November 2025, WERBUNG

*fröhliche Weihnachten
und ein gutes
neues Jahr!*

Wir sind für Sie da:
059 808 | service@oebv.com | www.oebv.com

Ein Ersuchen des Verlages an den:die Briefträger:in:

Falls Sie diese Zeitschrift nicht zustellen können, teilen Sie uns bitte
hier den Grund und gegebenenfalls die neue bzw. richtige Anschrift mit:

Grund

Straße/Gasse

Haus-Nr./Stiege/Stock/Tür

Postleitzahl

Ort

Besten Dank!